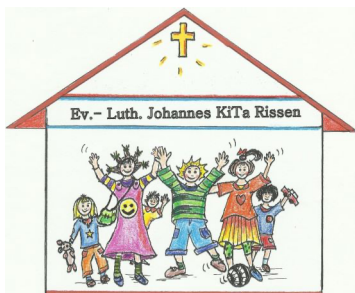


# KONZEPTION

## Evangelische Johannes-Kita



Rissener Busch 38  
22559 Hamburg  
Telefon: (040) 819913- 41  
Telefax: (040) 819913- 43  
E-Mail: [kita@johannesgemeinde.de](mailto:kita@johannesgemeinde.de)



KITAWERK  
Altona-Blankenese  
Mühlenberger Weg 60  
22587 Hamburg  
[www.Kitawerk-Altona-Blankenese.de](http://www.Kitawerk-Altona-Blankenese.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Seite</b>
<b>VORWORT</b>	3
<b>1 UNSER LEITBILD</b>	9
<b>2 KIRCHENGEMEINDE UND SOZIALRAUM</b>	10
<b>3 RAHMENBEDINGUNGEN, ORGANISATIONSFORM, RESSOURCEN</b>	10
3.1 KURZBESCHREIBUNG DER JOHANNES-KITA	10
3.2 LEISTUNGSANGEBOT	11
3.3 ÖFFNUNGS- UND SCHLIESSZEITEN	11
3.4 AUFNAHMEVERFAHREN	11
3.5 ANGEBOT FÜR KINDER UNTER DREI JAHREN	12
<b>4 FRÜHKINDLICHE BILDUNG</b>	12
4.1 DER BILDUNGSBEREICH KÖRPER, BEWEGUNG UND GESUNDHEIT	13
4.2 SOZIALE UND KULTURELLE UMWELT	14
4.3 KOMMUNIKATION: SPRACHE, SCHRIFTKULTUR, MEDIEN	15
4.4. BILDNERISCHES GESTALTEN	16
4.5 MUSIK	16
4.6 MATHEMATIK	16
4.7 NATUR- UMWELT- TECHNIK	16
<b>5 QUERSCHNITTSDIMENSIONEN VON BILDUNG</b>	17
5.1 RELIGIONSPÄDAGOGIK	17
5.2 EINGEWÖHNUNG	18
5.3 FREISPIEL	18
5.4 ZEIT- STRUKTUR	18
5.5 RAUM- STRUKTUR	19
5.6 ERNÄHRUNG UND MAHLZEITEN	20
5.7 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	20
5.8 PLANUNG UND REFLEXION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	20
5.9 PARTIZIPATION	21
5.10 GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT	22
5.11 INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG	22
5.12 INKLUSION	22
<b>6 ARBEIT MIT ZUKÜNFTIGEN SCHULKINDERN</b>	23
<b>7 BERATUNG, BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG DER ELTERN</b>	23
<b>8 DAS TEAM</b>	24
8.1 KOMMUNIKATION, LEITUNG UND TEAM	24
8.2 FORTBILDUNG	25
<b>9 QUALITÄTSENTWICKLUNG</b>	25
<b>10 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>	25
<b>11 LITERATUR- UND QUELLENANGABE</b>	26

## Vorwort

### Liebe Leserinnen und Leser!

Kinder wollen in einem Umfeld leben, in dem sie viele neue Anregungen für ihr eigenes Lernen und für eine positive Entwicklung bekommen können. Sie haben ein Recht darauf, sicher und frei aufzuwachsen. Kindliche Freude, Phantasie und Ausdrucksfähigkeit sollen sich entfalten können. Für die Familien bieten wir einen Ort, an dem sie ihre Kinder sicher und geborgen wissen. Der Alltag findet für die Kinder in entspannter und freundlicher Atmosphäre statt.

Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell nach seinen Möglichkeiten zu fördern, Mitbestimmung zu achten und dem Kind in allen Belangen des Kitalebens einen sicheren Raum zu bieten.

Der Anspruch an die Qualität der Betreuung in Kindertagesstätten ist in den vergangenen Jahren gestiegen und erfordert heute hohe persönliche Fähigkeiten und pädagogische Fachkenntnisse. Statt einer Abhängigkeit von der Sympathie der Betreuungsperson, wird heute -auch vor dem Hintergrund von Kinderschutz- offen und kritisch auf die Haltung des Pädagogen geschaut und die „angemessene“ Beziehung“ zum Kind in den Blick genommen. Dabei soll die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen auf demokratischen Grundwerten von Gleichberechtigung und Mitbestimmung basieren. Nur die Frage, was unter „angemessen“ verstanden werden kann und darf und welche denn die richtige Haltung des Erwachsenen gegenüber dem Kind ist, bleibt weitestgehend ungeklärt. Selbst wir Pädagogen versuchen eine gültige Form für den Umgang mit dem Kind zu finden, und dieses mit den unterschiedlichsten Mitteln.

Um Sie, liebe Leserin, lieber Leser, mit in die Thematik hineinzunehmen, mag der folgende Auszug einen Überblick geben, womit sich die Forschung zur frühkindlichen Pädagogik beschäftigt und welche Aussagen getroffen werden. (Veröffentlicht vom *Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF)*. <http://www.ipzf.de/>)

### Förderbereiche in einer Kindertagesstätte

#### Selbstwertgefühl

Ein gutes Selbstwertgefühl ist die beste Voraussetzung, um das Leben zu meistern. Ein Kind, das seinen eigenen Wert kennt und davon überzeugt ist, wertvoll zu sein, ist weniger auf äußere Anerkennung angewiesen. Es traut sich zu, Konflikte zu bewältigen, seine Meinung frei zu äußern und "Nein" zu sagen, wenn es "Nein" meint. Deshalb muss es die Erfahrung machen, dass es geliebt wird, einfach nur, weil es da ist, und nicht um seiner Leistungen und Fähigkeiten wegen. Es kennt seine Stärken und Schwächen und lernt damit umzugehen. Abwertende Kritik wird vermieden. Ein Kind, das sich angenommen fühlt, kann auch andere annehmen. Und geliebte Kinder werden liebende Kinder.

#### Eigenwillen und Eigensinn

Diese Eigenschaften haben in unserem Sprachgebrauch eher einen negativen Beigeschmack. Sie klingen wie trotzig, dickköpfig, widerspenstig, störrisch, stur und bockig. Beide entwickeln sich in der so genannten "Trotzphase" eines Kindes, wenn das Kind sein eigenes Ich entdeckt. Eigenwillen darf nicht mit Ungehorsam verwechselt werden: Er bedeutet die gesunde Fähigkeit eines Menschen, seinem Leben einen eigenen Sinn, ein Lebensmuster, eine Identität zu geben, um sie nicht in Äußerlichkeiten suchen zu müssen. Es ist normal, dass Kinder zunächst einmal von sich selbst ausgehen und alles auf sich bezogen sehen. Welchen Maßstab sollten sie sonst ansetzen? Andere Standpunkte werden dann in Relation gesetzt und mit den eigenen verglichen. Kinder, deren Eigensinn verloren ging oder die ihn aufgeben mussten, müssen sich an Ersatzlösungen krampfhaft

festhalten und werden fremde Meinungen kaum akzeptieren können, während eigensinnige Kinder eher Empathie entwickeln.

"Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst" heißt es in der Bibel, nicht: Liebe Dich wie Deinen Nächsten oder liebe Deinen Nächsten mehr als Dich selbst. Der Bezug zum Eigenen ist auch hier festgelegt. Eigenwillen des Kindes wird dann gefährlich, wenn der Erwachsene sich selbst dabei aufgibt, wenn er nicht Nein sagen kann, wenn er Nein meint.

### Gefühlsbewusstsein

Kinder brauchen Gelegenheit, ihre Gefühle erleben, ausdrücken und ausleben zu können. Erwachsene sollen (und können) nicht abschätzen, wie schlimm eine Situation für das Kind ist. Sie dürfen nicht bewerten oder ablenken, sondern müssen akzeptieren und begleiten. Ein Kind darf den Glauben an die Berechtigung seiner Gefühle nie verlieren. Erwachsene können ein Klima von Gefühlsoffenheit schaffen, in dem gute und schlechte Gefühle zugelassen werden, und offen und ehrlich zu ihren eigenen Gefühlen stehen. "Die Fähigkeit, sich seiner eigenen Gefühle bewusst zu sein und die der anderen zu respektieren, ist ein wirksames Mittel gegen Sucht und Drogen," aber auch gegen Gewalt (Hillenberg/ Fries 1998, S.87, zitiert nach M.R. Textor).

### Eigenaktivität und Selbsttätigkeit

Diese können sich nur entwickeln, wenn Langeweile zugelassen wird. Aus einem leeren Moment kann wieder etwas Neues und Sinnvolles entstehen. Antriebskraft von innen macht unabhängiger von außen. Kinder spielen um des Spielens willen. Im freien, vom Kind selbst ausgehenden Spiel bringt sich das Kind ganz ein und schöpft aus seinem inneren Reichtum. Selbsttätigkeit ist die intensivste Form, sich Erfahrungen anzueignen, weil sie alle Sinne anspricht. Kinder müssen Wirklichkeit spüren, Ereignisse nachvollziehen, Zusammenhänge selbst entdecken können, um so die Welt für sich selbst aufbauen und verstehen zu können. Erwachsene nehmen Eigenaktivität ernst, wenn sie

- Kindern eine anregende Umgebung bieten, in der sie ihr eigenes Spiel entfalten können,
- sich nicht ins Spielgeschehen einmischen oder unnötig unterbrechen,
- nur dann Hilfestellung geben, wenn die Kinder ausdrücklich danach fragen,
- im Hintergrund bleiben,
- Kindern Zeit geben, eigene Lösungen zu finden,
- nie an den Werken von Kindern herumkorrigieren, weder mit Worten noch mit Händen...

### Gesprächsbereitschaft

Dies bedeutet, miteinander zu reden *und* zuzuhören. Gesprächsbereitschaft kann Missverständnisse beseitigen, bevor Probleme daraus werden. Zuzuhören hat vor allem mit der eigenen Persönlichkeit und der inneren Haltung zu tun, weniger mit einer erlernbaren Technik. Es bedeutet da zu sein, sich auf den anderen einzustellen, ihn ernst zu nehmen und die Dinge mit seinen Augen zu sehen - kurz: ihn zu respektieren und ihn so zu nehmen, wie er ist.

"Wirklich zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war ganz und gar einmalig. Momo konnte zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit ganzer Aufmerksamkeit und voller Anteilnahme." "Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden" (Michael Ende, zitiert nach Hillenberg/ Fries 1998, S. 110).

Kinder werden gesprächsbereit, wenn Erwachsene

- sie ernst nehmen,
- sich in ihre Lage versetzen können,
- nicht beschuldigen, kritisieren, drohen, warnen oder Ratschläge geben, und wenn
- miteinander reden auch bedeutet, Gefühle wahrzunehmen und anzusprechen.

### Selbständigkeit

Dieser Begriff kommt von „selber stehen können“. So wie Eltern und andere Erwachsene sich zurückhalten können, einzugreifen, wenn das Kind stehen und laufen lernt, können sie sich später im Hintergrund halten, wenn es um andere Fähigkeiten des Kindes geht.

In den ersten Lebensjahren macht ein Kind unzählige selbständige und eigenverantwortliche Entwicklungsschritte wie lächeln, krabbeln oder sitzen, ohne dass ihm diese von außen beigebracht werden mussten. Das Kind folgt einem inneren Bauplan (Maria Montessori). Der Erzieher muss diesen Bauplan kennen, um ein Kind optimal begleiten zu können. Er muss so viel Freiraum wie möglich gewähren und so viele Grenzen wie nötig setzen, damit das Kind sich innerhalb unserer sozialen Gemeinschaften selbständig entwickeln kann. Eltern und Erzieher können die Entwicklung auf keiner Ebene beschleunigen. "Was auch immer man als Erwachsener tut, man kann Lernerfolge der Kinder nicht erzwingen" (Spiegel/ Selter 2004, S. 27 zitiert nach M.R. Textor). Aber der Erzieher kann auf jedes "ich selber" des Kindes hören, nie etwas für das Kind tun, was es selbst tun kann und tun will, und ihm Vertrauen schenken.

### Selbstvertrauen und Eigenverantwortung

Selbstvertrauen entwickelt sich aus Selbsttätigkeit, Eigenaktivität und Selbständigkeit. Kinder fassen Mut, wenn wir ihnen helfen, ihre Stärken zu erkennen. Sie werden entmutigt, wenn sie ständig an ihre Schwächen erinnert werden. Leider arbeiten wir immer noch zu sehr Defizit orientiert. Wir suchen das, was fehlt, statt zu sehen, was bereits vorhanden ist. Jeder Fehler bedeutet eine Lernchance. "Wir können nicht lernen, wenn wir keine Fehler machen dürfen. Die Angst vor Fehlern hindert uns daran, Neuland zu betreten" (Spiegel/ Selter 2004, S. 37). Wenn Fehler zu machen erlaubt und erwünscht ist, übertragen wir einen Teil der Verantwortung für das Lernen dem Kind selbst.

### Konfliktfähigkeit

Dies bedeutet streiten zu können, Konflikte auszutragen statt zu verdrängen. Soziale Gemeinschaft erfordert Auseinandersetzung - mit mir selbst und mit den Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen anderer. Konflikte sind nichts Negatives, denn Menschen, die sich streiten, sind sich niemals gleichgültig.

Können Kinder ihre Streitigkeiten alleine austragen, entwickeln sie gleichwertigere und gerechtere Beziehungen untereinander. Hat ein Kind gelernt, eigenverantwortlich Konflikte zu lösen, wird es unabhängiger von Erwachsenen und von Scheinlösungen. Erzieher müssen mehr Energie dafür einsetzen, Streit auszuhalten statt zu vermeiden, auf Distanz gehen und erkennen, dass Einmischung die Glut schürt und die Fronten verhärtet.

### Fantasie und Kreativität

Gemeint sind hier Vorstellungskraft, die Fähigkeit, sich in Gedanken etwas auszumalen, zu erfinden, und die Fähigkeit, Neues zu entwickeln, schöpferisch tätig zu sein. Fantasie kann auch das Gedankengebäude meinen, das erfunden ist. "Kreativität zeigt sich nicht im 'schönen' Endprodukt, sondern im Tun, im Handeln, im Erlebnis" (Hillenberg/ Fries 1998, S. 97, zitiert nach M.R. Textor). Je mehr und je vielfältiger die Sinneserfahrungen in der Kindheit sind, umso beweglicher ist die Fantasie. Viele lebendige innere Bilder können entstehen, die uns auch dann (innere) Beweglichkeit und Freiheit vermitteln, wenn die äußere Beweglichkeit vorübergehend eingeschränkt ist, z.B. im Schulunterricht, im Wartezimmer usw. Das bedeutet vor allem, dass Sitzen nicht durch Sitzen gelernt wird, sondern durch einen im Spiel trainierten Körper mit Gelenkigkeit und kraftvollen Muskeln und einer lebhaften Fantasie aufgrund intensiver Erfahrung aller Sinne. Äußere Wahrnehmungsimpulse sind Anlässe für die Erschaffung eigener Wirklichkeiten und inneres Erleben: Kreieren heißt erschaffen.

Leider wird Kreativität in vielen Rahmenplänen nur im Bereich der Feinmotorik bzw. des Bastelns erwähnt. Hier arbeiten die Kinder meist mit Schablonen und können ihr Werk kaum von dem anderer Kinder unterscheiden. Sie lernen so, dass Uni-Form Sicherheit bietet: nur nicht auffallen = zur Gruppe

gehören. Ihre eigene Wahrnehmung wird zugunsten anderer Maßstäbe zurückgestellt; viele zweifeln dann die eigene Wahrnehmung an und wollen nicht mehr frei malen. Selbstbewusste Kinder erkennen ihr "Schablonen-Ding" nicht mehr und bemühen sich, es individuell zu markieren.

### Erlebnisfähigkeit - Gleichgewicht und Wandel

Kinder brauchen eine eigene aktive Spiel- und Erlebniswelt mit eigenen Geheimnissen und Freiräumen, um die Welt mit allen Sinnen erleben und genießen zu können. Gemeinsame Erlebnisse sind verbindend, *wenn sie allen Spaß machen und keiner mitmachen muss*. Sie brauchen aber auch Erwachsene, die sich über alltägliche Dinge freuen, sich von echten Erlebnissen mitreißen lassen, eigene Hobbys und Interessen pflegen und das Leben mit allen Sinnen genießen. Kinder orientieren sich an ihren Vorbildern!

Erlebnissituationen sollten zunächst einen hohen Anteil an Bekanntheitsmomenten haben, damit sich neue Elemente leichter einführen lassen. Zu wenige neue Impulse können zur Stagnation führen, zu viele zu einem Abbruch der gemeinsamen Tätigkeit.

Regeln bieten Stabilität, Orientierung und Sicherheit - Zufall vermittelt Lust und Anreiz, aber auch Labilität. Ziel ist es, ein Gleichgewicht zu finden zwischen Stabilität und Labilität, zwischen dem Individuum und der Gruppe (zitiert nach Perras-Emmer, o.J.b).

### Freispiel

"Denn, um es endlich einmal heraus zusagen, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt" (Friedrich Schiller, zitiert nach Schiffer 1997, S. 13).

Freispiel bedeutet, dass die eigene Motivation im Spiel umgesetzt wird. Dass das Kind die Fähigkeiten, die in ihm schlummern, ausprobiert, ohne fremden Interessen oder Weisungen zu folgen. Es findet und verwirklicht sich selbst im Spiel. Freies Spiel ist spontan, zweckfrei, konkret in der Handlung, subjektiv und zeitlos.

Unser traditionelles Raumteilverfahren im Kindergarten verfolgt bereits die Fremdbestimmung der Kinder, sich in entsprechend große Kleingruppen aufzuteilen: Vier Kinder dürfen in die Bauecke, drei in die Puppenecke usw.

### Kinderzeichnung

"Das Absterben der Kinderzeichnung ist vielleicht einer der frühesten Beweise für eine allgemeine Selbstentfremdung, das heißt Degenerationserscheinung im Leben des modernen Menschen" (Hans Meyers, zitiert nach Schiffer 1997, S. 31).

Beim Kind steht noch der Prozess, die Gestaltung des Bildes im Vordergrund, nicht das Endprodukt. Die Gestaltung des eigenen Ausdruckes hat etwas Eigensinniges, das kein anderer beurteilen kann und darf. Durch Beurteilung, Belehrung, Selektion und Vergleich werden Kinder beschämt und entmutigt, so dass sie jede Freude daran verlieren, sich künstlerisch auszudrücken. Sie schämen sich ihrer Empfindungen und ihrer Fantasie. Durch die schöpferische Pflege der Entfaltung des Malens erlebt sich das Kind als (eigensinnig) akzeptiert und kann dadurch auch den Eigensinn anderer leichter akzeptieren. Bilder stellen etwas sehr Eigenes dar.

Ein aus freier Gestaltung heraus unterscheidbares Bild meint also zweierlei:

- "Die lustvoll erfahrene Freiheit in der Gestaltung und
- die Demonstration eines: Schau her, das ist meins, das bin ich!" (Schiffer 1997, S. 36).

### Erleben mit allen Sinnen

Kinder erfahren über die Sinne die Welt und entwickeln dabei ihre Bilder von der Welt.

Dass sich Kinder mit allen Sinnen in die Welt einlassen, ist für Erwachsene oft schwer verständlich. Das Matschen in einer Pfütze ist nicht nur ein sinnliches Vergnügen, sondern auch mit elementaren Fragen verbunden: "Was ist unter dem Wasser? Sinkt der Fuß immer tiefer und tiefer in die matschige Schlammschicht oder kommt er irgendwann auf festen Grund? Wenn man die Pfütze mit Erde auffüllt, verschwindet dann das Wasser oder vertreibt man es? Wie tief kann man in die Pfütze

hineinwaten, ohne dass Wasser in die Stiefel hineinläuft - und was passiert, wenn das Wasser 'überläuft'? Ist die Pfütze jetzt im Stiefel? Wie viel Wasser bleibt drin, wie viel draußen? Solche Fragen entstehen beim Spiel; sie lassen sich nur beantworten, wenn man ausprobiert und experimentiert. Erwachsene würden hierbei nur stören, denn ihnen wäre der Sinn des Spiels mit Wasser, Erde und Schlamm nicht einsichtig. Sie interessieren weniger die hier gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse, ihre Sinne sind vielmehr auf die Wahrnehmung der Hygiene, der Sauberkeit, der möglichen Gefahren durch Bakterien, Kälte und Nässe ausgerichtet. Sinnliche Wahrnehmung ist also durchaus subjektiv, und oft nimmt jeder an einer Begebenheit Beteiligte die Situation aus einer anderen Perspektive, mit einer unterschiedlichen Bewertung wahr" (Zimmer 2001, S. 39, zitiert nach M.R. Textor).

Wahrnehmungserlebnisse mit den körpernahen Sinnen wie Tasten, Propriozeption (Druck und Zug auf Muskeln, Sehnen und Gelenke), Gleichgewicht, Schmecken und Riechen bleiben nachhaltig im Unterbewusstsein hängen. Hier nehmen sie Einfluss auf spätere Erfahrungen und helfen dem Kind, sein Wissensnetz zu knüpfen.

Am literarischen Huckleberry Finn wird aufgezeigt, dass ein Erleben der Welt mit allen Sinnen "- die Erfahrung der eigenen 'Kompetenz' - eine fehlende Geborgenheit zum Teil ersetzen kann. Nicht vollständig natürlich, aber Zutrauen in die Welt kann auch auf diese Weise erworben werden" (Schiffer 1997, S. 18f, zitiert nach M.R. Textor).

### Freunde - andere Kinder

Kinder brauchen Kinder, um soziales Verhalten, wie nachgeben und sich behaupten, sich streiten und versöhnen, sich durchsetzen und unterordnen, zu lernen. Die Kinder setzen sich mit ihren Spielpartnern auseinander, übernehmen Rollen, handeln Spielregeln aus und verhalten sich danach. Bewegungsangebote und -spiele eignen sich in Kindergartenalter besonders gut, um diese Ziele zu verwirklichen.

### Entscheidungsspielräume

Es ist wichtig, Kindern zuzutrauen, dass sie ein Problem selbst meistern und Lösungen selbständig finden können. Was für Erwachsene auf den ersten Blick banal und im Kindergartenalltag sehr zeitaufwändig erscheint, ist der erste große Schritt zur späteren Konfliktbewältigung. Die Lernerfahrungen aus der Kindheit spielen eine entscheidende Rolle bei der Art und Weise, wie das Kind später mit Problemen umgeht und wie es die Schwierigkeiten überwindet.

## **Erziehverhalten**

### Annahme und "sich erfüllende Prophezeiung"

Es ist eines jener einfachen, aber wunderschönen Paradoxe im Leben: Wenn ein Mensch fühlt, dass ihn ein anderer wirklich annimmt, wie er ist, dann ist er frei geworden, sich von dort aufzumachen und mit der Überlegung zu beginnen,

- wie er sich verändern möchte,
- wie er anders werden kann,
- wie er mehr von dem werden könnte, dass zu sein er befähigt ist (vgl. Gordon 1989).

Häufige Misserfolge bergen die Gefahr, dass eine negative Vorstellung von der eigenen Person aufgebaut wird. Dies geschieht beim Kind zum Teil unbewusst. Wird es von Spielkameraden und Erwachsenen als langsam, ungeschickt usw. eingestuft, so erlebt es sich selbst als Versager. Es kann mit Resignation und Rückzug reagieren, aber auch mit Aggression. Dadurch versucht es, seine Unterlegenheit durch körperliche Angriffe auf andere zu kompensieren (vgl. Zimmer, S. 16f.). Erzieher sind oft unzufrieden mit "unvollkommenen Menschen" - Eltern wollen nur das Beste für ihr Kind. Kinder sind sensibel und nehmen die Enttäuschungen von Erwachsenen wahr, bevor diesen ihre Gefühle selbst bewusst werden.

### Echtheit und Klarheit

Der kritische Erzieher bildet sich eine eigene Meinung, welche mit seinem Inneren im Einklang ist und ihm äußere Unabhängigkeit bewahrt. Lebendigkeit und der Zugang zu den eigenen Gefühlen müssen in allen Lernzielbereichen Anwendung finden. Die Persönlichkeit des Erziehers, seine Wertvorstellungen und seine Haltung als unabhängiges Selbst ist beständig und nicht aufteilbar nach Lernzielbereichen. Echtheit bildet die Basis für offene Kommunikation und Kreativität und ermöglicht dem Erzieher, Ich-Botschaften mit folgender Wirkung zu senden:

- Kinder werden zugänglich und verantwortungsbewusst, wenn ihnen ehrlich und ohne Umschweife gesagt wird, wie andere empfinden.
- Das Kind fühlt sich vollwertig und respektiert, wenn ihm nicht vorgeschrieben wird, was es zu tun hat.
- Es versucht, eigene, für sich stimmige Lösungen zu finden, wenn ihm die Möglichkeit dazu gegeben wird.
- Das Kind wird ermutigt und lernt das auszudrücken, was es empfindet, und erreicht mehr Verständnis durch die Umwelt.
- Beide Seiten sind zugänglicher für Veränderungen.

Klarheit über das, was der Erzieher fühlt, was er davon bewusst erlebt und davon nach außen mitteilt, ist die Basis für echtes, persönlichem Empfinden entsprechendes Verhalten. Damit ermöglicht er den Kindern und sich selbst für beide Seiten wichtige Reaktionen:

1. Das Kind weiß, was der Erzieher meint, und woran es ist.
2. Der Erzieher kann wirklich intensiv zuhören, weil er sich seinerseits nicht möglichst positiv darstellen muss.
3. Das Kind fühlt sich verstanden, weil es aufgrund des entgegenbrachten Interesses positive Wertschätzung erlebt.
4. Die positiven Gesprächsmerkmale verstärken sich gegenseitig. (Vgl. Perras-Emmer o.J.c).

### Beobachten

Die Beobachtung des Kindes zeigt dem Erzieher, was das Kind braucht, wo es gerade in seiner Entwicklung steht. Sie ist die Hauptaufgabe des Pädagogen. Nach seiner Auswertung der Beobachtung und dem entsprechenden Angebot muss die Beobachtung jedoch wieder von vorne beginnen: Habe ich "richtig interpretiert" und entsprechende Methoden daraufhin angewendet? Gibt es Alternativen? Mit wem kann ich meine Beobachtungen "teilen und auswerten"? Was könnte der nächste Schritt sein? Eine Beobachtung bringt Fakten, erst die Fragen dazu bringen den Erzieher dem Kind näher!

Durch *Nicht-Einmischung* in seine Betätigung können Erwachsene die Annahme des Kindes zeigen. Ein Beispiel: Ein Kind baut eine Sandburg. Eltern und Erzieher, die das Kind dabei alleine lassen, sich selbst mit etwas beschäftigen und dem Kind erlauben, "Fehler" zu machen und eine eigene, einzigartige Konstruktion einer Burg zu schaffen, übermitteln dem Kind eine wortlose Botschaft der Annahme. Das Kind fühlt: "Was ich tue und wie ich es tue, ist gut!" Einmischen, Stören, Belehren, Kontrollieren aber auch Mitmachen vermitteln dem Kind Nicht-Annahme, ohne dass dieses Verhalten Erziehern häufig bewusst ist. Sie wollen, dass Kinder lernen, auf ihre Leistungen stolz sein, und dass das Kind sie braucht. "Nichts tun und Hände weg" fällt Erwachsenen nicht immer leicht (vgl. Gordon 1989).

### **Schwerpunkte aus der Suchtprävention**

#### Kinder wollen

- ernst genommen werden
- Streit und Konflikte offen besprechen und lösen
- gemeinsam Kompromisse suchen
- Gefühle zeigen und akzeptieren



- Aufgaben und Verantwortung
- in Gemeinschaft lachen und spielen
- ihre Stärken zeigen

### Kinder brauchen

- Lob und Anerkennung
- Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit
- sinnvolle Grenzen
- Versprechen, die gehalten werden
- Väter *und* Mütter
- Erwachsene mit einem gesunden Konsumverhalten
- Zeit
- Träume
- Gespräche
- Vorbilder und vorgelebte Lebensziele
- Erwachsene, die ihre eigenen Fehler zugeben (können)
- Erwachsene, die sich für Kinder einsetzen
- Geborgenheit und Halt“<sup>1</sup>

## **1 Unser Leitbild<sup>2</sup>**

### Jedes Kind ist bei uns willkommen

Jedes Kind ist von Gott gewollt – so wie es ist.

Unabhängig davon, wo es herkommt, was es kann oder leistet.

Das ist unser christliches Menschenbild. Deshalb sind unsere Kindertageseinrichtungen offen für alle Kinder, und wir achten ihre religiöse, soziale und kulturelle Zugehörigkeit.

Wir leben den christlichen Glauben

Unser Handeln ist geprägt vom Wissen um das Angenommen- und Angewiesen sein auf Gott und andere Menschen und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen.

Bei uns können Kinder – und ihre Familien – den christlichen Glauben und seine Tradition kennenlernen.

### Wir geben Raum und Zeit zur Entwicklung

Unsere Aufgabe ist die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Ihre geistige, emotionale und körperliche Entwicklung fördern wir in einem gesunden Umfeld.

Wir bieten ihnen Geborgenheit, vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und mit ihren individuellen Fähigkeiten die Welt entdecken können. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und unterstützen sie, Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden.

### Wir sind Partner der Eltern

Das vertrauensvolle Miteinander mit Eltern ist uns wichtig.

Wir wissen um sich verändernde Lebenssituationen von Familien und orientieren daran unsere Angebote. Alle Eltern sind mit ihren Anregungen willkommen.

Sie können sich auf vielfältige Weise einbringen und den Alltag der Einrichtung mitgestalten.

---

<sup>1</sup> <http://www.kindergartenpaedagogik.de>. Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF). Das Kita-Handbuch, herausgegeben von Martin R. Textor

<sup>2</sup> Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein. Blankeneser Modell, 2011

### Wir sind Teil einer starken Gemeinschaft

Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden. In unseren Einrichtungen können Kinder und Eltern Kirche als lebendige Gemeinde erfahren. Die Mitarbeitenden sehen sich als einen aktiven Teil dieser Gemeinschaft. Sie zeichnen sich durch eine christliche Grundhaltung und fachliche Kompetenz aus.

### Wir setzen uns für die Anliegen der Kinder ein

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit. Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen und engagieren uns in fachpolitischen Gremien.

### Wir bewahren die Schöpfung

In unseren Kindertageseinrichtungen setzen wir uns nachhaltig für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das prägt den Alltag, das Miteinander von Mitarbeitenden, Kindern und Eltern.

### Unsere Arbeit hat Qualität

Für den Träger und die Mitarbeitenden ist der Prozess der Weiterentwicklung der vorhandenen Qualität ein integraler Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Durch Fachberatung und Fort- und Weiterbildung wird dieser Prozess begleitet und unterstützt.

## **2 Kirchengemeinde und Sozialraum**

Unsere Kindertagesstätte liegt etwa zehn Gehminuten vom Dorfkern Rissen entfernt. In der näheren Umgebung befinden sich das Waldgebiet, die Kiesgrube und der Elbstrand. Wir machen gerne Ausflüge zu diesen Orten, denn sie bieten unendlich viele Spielmöglichkeiten und Spaß für die Kinder. Die Kindertagesstätte befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kirche und zum Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde Johannes Rissen. Die nahe Einbindung in die Kirchengemeinde ist uns wichtig. Die Kinder lernen durch Besuche das Kirchen- und Gemeindeleben kennen. Beispielsweise feiern wir einmal im Monat gemeinsam mit der Pastorin eine Andacht im Gemeindehaus. Mehrere gemeinsame Familiengottesdienste (Abschied aus der Kita, Ernte-Dank, Weihnachten) kennzeichnen die Höhepunkte im Kirchenjahr. Alle Kinder dürfen an dem wöchentlichen Angebot zur religiösen Bildung mit der Gemeindepädagogin teilnehmen.

## **3 Rahmenbedingungen, Organisationsform, Ressourcen**

### **3.1 Kurzbeschreibung der Johannes-Kita**

Die Evangelische Johannes-Kita befindet sich in Trägerschaft der „Evangelischen Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein“.

1967 wurde der evangelische Sonderkindergarten mit einer Gruppe für zehn Kinder mit Handicap eröffnet. Im Mai 1976 wurde der Sonderkindergarten zur Kindertagesstätte mit vier Gruppen ausgebaut. Bis 2013 war die Gruppe im Erdgeschoss die Integrationsgruppe. Seit dem Sommer 2013 können wir in allen vier Gruppen Kinder mit Behinderungen und Frühförderbedarf betreuen.

Bis zu 90 Betreuungsplätze stehen für Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung zur Verfügung. Wir haben außerdem die Möglichkeit, in Ausnahmefällen Kinder ab 2,5 Jahren aufzunehmen.

In unserem Haus gibt es vier Gruppenräume, drei davon befinden sich im oberen Stockwerk. Mit ihren hohen Decken verfügen sie über Hochebenen, die zum Spielen und ausruhen einladen.

Der Gruppenraum im Erdgeschoss hat einen kleinen Nebenraum, der sich ideal für das ungestörte Spiel der Kinder nutzen lässt. Er hat eine Sichtverbindung zum großen Gruppenraum. Statt einer Hochebene hat diese Gruppe ein Bälle-Bad.

Jede der vier Gruppen hat einen eigenen Sanitärbereich. Aus den vier Gruppenräumen gelangt man jeweils durch einen eigenen Ausgang auf den Spielplatz.  
Der Außenspielbereich wurde 2014 neu gestaltet.

Die Kita verfügt weiterhin über einen Bewegungsraum, eine Lernwerkstatt und einen kleinen Raum für die Heilpädagogik und Therapieangebote.

Im Obergeschoss gibt es eine Küche, in der mit den Kindern gebacken werden kann.

Die Gruppenräume werden vom Erziehungspersonal gemeinsam mit den Kindern individuell gestaltet.

Täglich treffen sich die Kinder des ganzen Hauses auf unserem Spielplatz.

Wir bieten gruppenübergreifende Angebote an (Vorschule, Singen, Sprachförderung, Bewegung, Lernwerkstatt).

### **3.2 Leistungsangebot**

Die Familien haben die Möglichkeit, zwischen einer Betreuungsdauer von 5, 6, 8, 10 und 12 Stunden zu wählen. (Die Ganztagsvariante bietet eine Betreuung von max. 7.00 -17.30 Uhr!).

Das Mittagessen ist im Gutscheinsystem inbegriffen.

Wir erfüllen die räumlichen und fachlichen Voraussetzungen für eine heilpädagogische Förderung. Bei Bedarf erhalten Kinder in unserem Haus spezielle Förderung und Therapie wie Logopädie, Physio- und Ergotherapie oder Sehfrühförderung.

Wir beraten Eltern, wenn ihr Kind heilpädagogische Fachstunden benötigt.

Die Kinder werden gemeinsam in ihrer Bezugsgruppe von zwei bis drei Erzieherinnen/Erziehern und Heilpädagoginnen/Heilpädagogen betreut.

Wir arbeiten in Bezugsgruppen mit einem konstanten pädagogischen Team in jeder Gruppe in der Kernbetreuungszeit zwischen 8.00 Uhr und 14.00 Uhr.

Die Bezugsgruppen lösen sich nach 14.00 Uhr auf und die Nachmittagskinder werden in zwei Nachmittagsgruppen und ab 16.00 Uhr in einer Spätdienstgruppe betreut.

Zu jeder Zeit sind die Kinder einem Betreuer und einem Raum zugeordnet. Die Struktur wiederholt sich, wobei Raum und Betreuungspersonal wechseln kann. Der Wechsel in eine andere Gruppe wird von uns begleitet.

### **3.3 Öffnungs- und Schließzeiten**

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 07.00 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

Wir bieten einen Frühdienst von 7.00 - 8.00 Uhr, und einen Spätdienst von 16.00 - 17.30 Uhr an.

In den Hamburger Sommerferien ist die Einrichtung für drei Wochen geschlossen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr. Außerdem ist die Kita an zwei Tagen des Jahres für Studientage des Teams geschlossen.

### **3.4 Aufnahmeverfahren**

Wir nehmen Anmeldungen ab dem zweiten Geburtstag eines Kindes an.

Zum Anmelden findet in der Regel ein persönliches Gespräch zwischen den interessierten Eltern und der Einrichtungsleitung statt. Danach entscheiden die Eltern, ob eine schriftliche Voranmeldung erfolgt. Die Voranmeldung ist für beide Seiten noch unverbindlich.

In dem Gespräch werden die Eltern über das Konzept und über das Kinderschutzkonzept informiert. Sie erhalten eine Führung durch das Haus und können ihre Fragen zur Betreuung klären.

Wir informieren weiterhin über das Hamburger Kita-Gutscheinsystem und die Platzvergabe.

Hat die Familie eine Platzzusage erhalten, wird der Vertrag verbindlich geschlossen. Es gibt danach noch weitere Informationen zum Ablauf in der Gruppe. Hierfür erhalten die Eltern und das Kind vor dem ersten Kindertag eine Einladung zum „Schnuppertag“, einem ersten Kennenlernen der neuen Gruppe, gemeinsam mit dem Kind und den Eltern.

### **3.5 Angebot für Kinder unter drei Jahren**

In der Regel kommen die Kinder nach ihrem dritten Geburtstag zu uns. Mit wenigen Ausnahmen werden aber auch schon Kinder ab 2,5 Jahren aufgenommen.

Wir arbeiten nach keinem gesonderten Konzept mit „unter-dreijährigen“ Kindern, sondern die Arbeit ist Bestandteil des Konzeptes für Elementarkinder.

Wir richten uns, wie hierin beschrieben, nach den individuellen Bedürfnissen von Kind und Familie.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung verfügen über das notwendige Fachwissen und sind ausgebildet für die Arbeit mit Kindern dieser Altersgruppe. Die Eingewöhnungszeit für Kinder unter drei Jahren verlängert sich entsprechend der Bedürfnisse von Kind und Familie und orientiert sich am Berliner Modell<sup>3</sup>.

#### Die Johannes-Krippe:

Im Februar 2011 wurde die neue Krippe eröffnet. Sie befindet sich an der Wedeler Landstraße 7, in Rissen. Die Krippe ist telefonisch erreichbar unter: 040- 81 97 60 60.

Sie hat ein eigenes Team und eigene Leitung.

Kinder ab ca. 12 Monaten bis zu ihrem dritten Geburtstag werden hier betreut. Im Erdgeschoss befindet sich die Ganztagsgruppe mit einer Betreuungszeit von 8.00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Im Obergeschoss wird eine zweite Gruppe von 8.00 – 14.00 Uhr betreut.

Die Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Krippe ermöglicht den Krippenkindern einen direkten Übergang in die Kindertagesstätte zu ihrem dritten Geburtstag.

Unsere Schließzeiten und Mitarbeiterfortbildungstage stimmen wir gemeinsam ab und ermöglichen damit, die Kinder in Krippe und Kindergarten zeitgleich betreut zu haben.

Die Johanneskrippe hat ein eigenes Konzept erstellt für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren.

## **4 Frühkindliche Bildung**

Lernen ist ein individueller Prozess und orientiert sich an dem Entwicklungsstand des Kindes.

Der Kindergarten ist durch seine Struktur und die inhaltlichen Angebote für die Kinder der Ort, an dem außerhalb des Elternhauses frühe Bildung stattfindet.

Den pädagogischen Fachkräften der Kita kommt hier die wichtige Aufgabe zu, diesen Bildungsprozess zu begleiten und zum Gelingen zu bringen. Sie orientieren sich dabei an den Bildungsempfehlungen der Stadt Hamburg<sup>4</sup>. Zentrale Forderung hierin ist, das Selbstbestimmungsrecht des Kindes zu

---

<sup>3</sup> Laewen /Andrés /Hédervári (2003). Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel, Berlin. Beltz Verlag

<sup>4</sup> Hamburger Bildungsempfehlungen, 2012. [www.hamburg.de/kita](http://www.hamburg.de/kita)

stärken und zu fördern. Damit ist gemeint, dass jedes Kind das Recht hat, seine eigenen Prozesse (mit) zu bestimmen und aktiv an der eigenen Interessenwahrnehmung, im Sinne von Demokratiebildung, zu beteiligen. Das Kind soll hierbei aktiv von den pädagogischen Fachkräften unterstützt und begleitet werden.

Auf Grund der Ausstattung der Johannes- Kita und durch die unterschiedlichen Qualifikationen und Schwerpunkte der Teammitglieder sind wir in der Lage, individuelle pädagogische Angebote, für die verschiedenen Bedürfnislagen der Kinder unterschiedlichen Alters, machen zu können. Zusätzlich haben wir qualifizierte Mitarbeitende für die Sprachförderung und Heilpädagogik im Haus.

Bildungsinhalte werden geplant für den Tag, die Woche, innerhalb eines Jahres oder für eine Projektphase. An der Planung werden die Kinder beteiligt.

### Auswahl regelmäßiger Angebote

- Bewegung, Turnen, Tanzen
- Singen und musizieren
- Geschichten erzählen
- Gesprächsrunden
- Rollenspiele
- Gemeinschaftsspiele
- Wald- und Natur erleben
- Experimente
- Ausflüge
- Geburtstage und Feste feiern
- Gottesdienste und Andachten feiern
- Vorschulgruppe

Unsere Angebote sind für jedes Kind individuell und fördern seine motorischen, sprachlichen, geistigen (kognitiven) und sozialen Kompetenzen. Unser pädagogischer Ansatz ist ganzheitlich. Spielen ermöglicht Selbstbildungsprozesse und ist somit „Lernen - von Anfang an“!

### **4.1 Der Bildungsbereich Körper, Bewegung und Gesundheit**

Die Kinder werden durch das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte zu gesundheitsbewusstem Handeln motiviert und wir unterstützen jedes Kind dabei, sein eigenes körperliches und seelisches Wohlbefinden zu stärken und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Wir arbeiten präventiv und fördern gesundheitsbewusstes Verhalten. Auf anschauliche und verständliche Weise vermitteln wir Wissen über die Funktionen des Körpers, über Körperpflege, Hygiene und Gesundheit.

Beispielsweise in dem Erste-Hilfe-Kurs für Kinder - „Ersthelfer von Morgen“- wird in kindgerechter Weise auf das Thema Verletzungen eingegangen und die Kinder machen viele praktische Übungen zu einfachen Erstversorgungsmaßnahmen. Wir arbeiten viel mit Bilderbüchern. Dadurch lernen die Kinder, alle Körperteile zu benennen und sie gewinnen ein Grundverständnis über deren Funktionen.

Die Förderung von Bewegung und Bewegungsfreude haben in unserer Kindertageseinrichtung eine große Bedeutung und wir schaffen für die Kinder geeignete Möglichkeiten, um den eigenen Körper, seine Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer wahrzunehmen und auszuprobieren, zu stärken und zu entwickeln. Wir geben den Kindern bewusst viel Raum, um ihre Bewegungsbedürfnisse auszuleben.

Wir bieten beispielsweise freies und angeleitetes Turnen, Bewegungs- und Kreisspiele, Musik, Tanz und Übungen zur Körperwahrnehmung und zur Entspannung an. Das heißt, die Kinder erleben Bewegung im Wechsel mit Ruhephasen und dem Aufenthalt im Freien. Sie spielen täglich draußen.

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Turnmaterialien in unserem Bewegungsraum, haben ein auf die Bewegungsbedürfnisse der Kinder dieser Altersgruppe abgestimmtes Außenspielgelände, das alle Sinne anspricht.

Regelmäßige Spaziergänge und Waldbesuche, sowie Ausflüge an die nahe gelegene Elbe runden das Programm ab.

Wir achten auf das regelmäßige Üben von Hand- und Zahnhygiene. Vor den Mahlzeiten waschen die Kinder ihre Hände und nach dem Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne.

Alle Kinder nehmen einmal im Jahr an einer zahnärztlichen Untersuchung teil. Diese findet in einer freundlichen Zahnarztpraxis statt, wobei auf die Fragen der Kinder eingegangen wird. Die Zahnarztbesuche dienen dem sich vertraut machen und der Prophylaxe.

Der Toilettenhygiene widmen wir besondere Aufmerksamkeit und bei Bedarf unterstützen wir das Kind dabei. Wir besprechen mit dem Kind die Notwendigkeit des Händewaschens nach jedem Toilettengang und üben dieses mit ihm.

Kinder mit Windeln jeden Alters werden von uns gewickelt. Dafür steht uns auf jeder Etage ein Wickeltisch zur Verfügung. Auch beim Windeln wechseln gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes ein. Wir wickeln auf Wunsch auch im Stehen. Wir achten und respektieren den Wunsch des Kindes nach Intimsphäre und nehmen ablehnende Äußerungen ernst.

Wir vergewissern uns bei dem Kind, ob es von der fragenden Person gewickelt werden will.

Wir respektieren und fördern das Bedürfnis nach Abgrenzung und Intimsphäre bei jedem Kind. Mit der kindlichen Sexualität gehen wir achtsam um. Wir sprechen mit den Kindern über ihre guten und schlechten Gefühle und wir erarbeiten mit ihnen den Unterschied zwischen guten und schlechten Geheimnissen. Und wir besprechen mit Ihnen gültige Regeln für Doktorspiele<sup>5</sup>.

#### **4.2 Soziale und kulturelle Umwelt**

“Soziale Beziehungen sind Voraussetzung und Basis aller Bildungsprozesse“.<sup>6</sup>

Beim Eintritt in den Kindergarten kommen neue Beziehungen zu denen in der Herkunftsfamilie hinzu und das Kind lernt nun, dass es ein Teil einer größeren Gruppe und Gemeinschaft ist. Es knüpft neue Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern und es beginnen erste Freundschaften. Das soziale Beziehungsgeflecht wird komplexer und beinhaltet auch das Kennenlernen neuer Regeln und das Ausprobieren neuer Ideen.

Für das Kind, sowie dessen Familie ist der Kindergarten eine neue Lebenswelt, die erst kennengelernt und begriffen werden muss. Hier begegnen sich viele verschiedene Lebensrealitäten und auch unterschiedliche Kulturen.

Wir finden es wertvoll und wichtig, dass sich verschiedene Umgebungswelten sozial und kulturell mischen.

Für uns ist es wichtig, unseren Familien zu vermitteln, dass wir interessiert und offen sind für ihre Werte, sowie ihre soziale und kulturelle Herkunft. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung gegenüber ihrer Lebensrealität.

Dieses zeigen wir, indem wir im stetigen Austausch mit den Familien sind, ihnen Rückmeldungen über ihr Kind in der Gruppe geben und uns bei Bedarf über die häusliche Situation informieren.

Wir sehen jedes Kind mit seiner Einzigartigkeit und freuen uns mit ihm über seine Entwicklung und sein wachsendes Können. Wir begleiten es bei seinem Streben nach Exploration und sozialem Austausch in einer wertschätzenden, bejahenden Atmosphäre.

---

<sup>5</sup> Kinderschutzkonzept der Ev. Johannes- Kita, Juni 2015, S. 8f.

<sup>6</sup> Hamburger Bildungsempfehlungen 2012, S. 63

Das Kind ist interessiert an seiner Umgebung und partizipiert zunehmend am Geschehen, das heißt, es möchte mitreden und mitentscheiden, wenn es um seine Belange geht. Wir unterstützen das Kind dabei und schaffen eine Umgebung, in der es selbst viel entscheiden darf.

Dadurch werden seine sozialen Kompetenzen optimal gefördert. Bei uns lernt ein Kind, für sich zu unterscheiden, was es braucht und was stört, und es lernt Konflikte verbal auszutragen.

Des Öfteren wird das Kind Kompromisse eingehen und Lösungen finden, die auch ein Gegenüber mit einbeziehen. Das ‚Aufeinander zu Gehen‘ auszuprobieren ist für das Kind sehr nützlich. Es entwickelt Empathie für den Anderen und lernt, dass andere Kinder dieselben Rechte haben. Und die Kinder lernen, dass wir alle, egal wie alt oder wie groß, gleichberechtigt sind.

Das Kind erfährt stabile Wertesysteme, die Gültigkeit haben und damit Orientierung geben. Damit bietet sich für das Kind die Möglichkeit, sich mit seiner Welt zu identifizieren.

Wir leben in einer kulturellen Vielfalt (Diversität). Die Kinder zeigen sich interessiert an unterschiedlichen kulturellen Wertesystemen. Sie kennen keine Vorbehalte gegenüber anderen Kulturen und Werten und müssen keine Fremdheit überwinden. Wir unterstützen diese Offenheit und wollen kulturelle Unterschiede bewusst und wertschätzend erleben. Beispielsweise ermöglicht ein Kind, dessen Familie aus einem anderen Kulturkreis kommt, den Kindern anderer kultureller und religiöser Hintergründe die Erfahrung, dessen Feste und Gebräuche kennen zu lernen.

#### **4.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien**

Sprache und Sprechen entwickeln sich im Alltagsgeschehen, eingebettet in den kulturellen Kontext des Kindes und seiner Umwelt. Wenn ein Kind in unsere Kindertageseinrichtung kommt, dann hat es schon Erfahrungen mit der eigenen Sprache gewonnen.

Es versteht die Sprache und den Ausdruck seiner Bezugspersonen in seiner Muttersprache und hat zumeist schon erste eigene Worte für seine Umgebungswelt gefunden.

Dem zugrunde liegt ein Bedürfnis des Kindes, seinem Tun und seinen Wünschen Ausdruck zu verleihen. Das Kind möchte sich mitteilen und verstanden werden.

Die Förderung der deutschen Sprache ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Kita und es gibt vielfältige Möglichkeiten, die sprachliche Kompetenz eines Kindes zu fördern.

Die Welt ist voller Worte und Klang. Mit Worten kann man spielen, reimen, raten.

Wir lesen vor und erzählen Geschichten für die Kinder. Wir lassen uns von den Kindern ihre Erlebnisse erzählen. Die Kinder lernen Sprache und Wortschatz beispielsweise beim Singen, im miteinander reden, im Spiel, durch unterschiedliche Medien, wie Bücher und CDs.

Sprache vermittelt Wissen, stellt Kontakt her, bildet Beziehung ab. Sprache macht Spaß!

Für die Kinder unserer Kita ist es selbstverständlich, verschiedene Sprachen zu hören.

Anderssprachige Familien und Elternteile ermutigen wir, mit ihren Kindern zuerst in ihrer Muttersprache zu sprechen, um eine gemeinsame sprachliche Basis mit ihrem Kind zu haben. Erst danach erlernt das Kind die deutsche Sprache als seine zweite Muttersprache. Die Zwei- und Mehrsprachigkeit findet Berücksichtigung bei unseren Überlegungen zur individuellen Sprachförderung.

Nach unseren Möglichkeiten kommunizieren wir mit den Eltern in ihrer Muttersprache. Englisch, Französisch und Spanisch sprechen einzelne Mitarbeitende als Mutter- oder Fremdsprache.

Die Kinder erleben, dass unser Austausch tolerant, gleichberechtigt und lebendig ist.

Die Heranführung an Bücher eröffnet den Kindern eine Welt abstrakter Zeichen und Formen. Die Lesefähigkeit ermöglicht den Zugang zum Wissen. Viele Kinder erwerben schon im Kindergarten erste Lese- und Schreibfähigkeiten. Wir fördern die Interessen des Kindes individuell und spielerisch, ohne Lerndruck.

In unserer Vorschulgruppe beschäftigen die Kinder sich gezielt mit Buchstaben und Zahlen.

Wir haben eine differenzierte Sicht auf den Gebrauch von Medien, besonders der digitalen Medien. Wir unterstützen das Ausprobieren von Foto- und Videokamera, sowie den Umgang mit dem Computer. Zu diesem Thema werden wir eine gemeinsame Fortbildung absolvieren, um uns noch umfassender diesem wichtigen Thema mit den Kindern widmen zu können.

#### **4.4 Bildnerisches Gestalten**

Dem kreativen Gestaltungs- und Ausdrucksbestreben des Kindes geben wir den größtmöglichen Raum. Wir planen täglich Zeiten für kreative Prozesse und wir bieten den Kindern freien Zugang zu Mal- und Kreativmaterialien.

Wir zeigen den Kindern verschiedene Materialien und Techniken und motivieren sie zum Ausprobieren. Wir möchten, dass die Kinder ihre Erfahrungen mit ihren eigenen Gestaltungsideen machen. Wir respektieren die Kreativität des Kindes und sind unterstützend dabei, wenn das Kind unsere Hilfe wünscht. Uns ist es wichtig, das zweckfreie kreative Schaffen des Kindes zuzulassen.

Wir möchten mit den Kindern auch die Welt großer Künstler und Werke entdecken. Hierzu gehen wir in Museen oder Ausstellungen oder schauen uns Kunstbände an.

#### **4.5 Musik**

Das Musizieren, Rhythmisieren und Tönen ist eine wichtige Basis zur Förderung der Konzentration, der Sprache und der individuellen Ausdrucksfähigkeit. Wir singen regelmäßig in allen Gruppen, zu unseren Gottesdiensten und bei verschiedenen Festen, so dass sich jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit ein großes Repertoire an Liedern, Texten und Versen aneignet.

Musik ist häufig mit Bewegung verbunden. Es gibt viele Tanz-, Bewegungs- und Singspiele, die in der Gruppe besonders viel Spaß machen.

In unserer Kindertagesstätte bietet eine Musikpädagogin an zwei Vormittagen in der Woche musikalische Frühförderung an. Dies ist ein kostenpflichtiges Zusatzangebot für die Eltern und es handelt sich hierbei um qualifizierten Musikunterricht. Die Kinder musizieren in kleinen Gruppen.

Uns ist es sehr wichtig, dass jedes Kind, unabhängig von der Höhe des Familieneinkommens, teilnehmen kann. Deshalb ist die Teilnahme bei Bedarf nach Rücksprache mit der Kitaleitung oder der Musikpädagogin kostenfrei.

#### **4.6 Mathematik**

Kinder haben ein Interesse an mathematischen Zusammenhängen, wie Verhältnismäßigkeiten, Vergleiche, Ungefähres und Genaues. Dieses Interesse aufzugreifen und zu fördern ist uns wichtig. Kinder gehen spielerisch und neugierig mit mathematischen Gesetzmäßigkeiten um.

In der Mathematik erfährt das Kind Abstraktion und es stellt sich selbst in einen neuen Zusammenhang, beispielsweise wenn es sich misst oder vergleicht (größer/kleiner als..., älter/jünger als...). Es macht täglich Erfahrungen mit Raum, Zeit, Formen, Gewicht, Mengen und Maßen. Die Erfahrungsmöglichkeiten hierfür sind vielfältig: das Sortieren, Muster legen und Kennenlernen geometrischer Formen und Figuren, das Messen und Wiegen, Konstruieren und Bauen, Raum- und Zeiterlebnisse, das Kalendarium, Zählspiele, und vieles mehr, gehören hierzu.

Viele Kinder entwickeln schon vor dem Schuleintritt die Fähigkeit zur Abstraktion und befassen sich mit der Mathematik. Dabei gilt auch hier: Die Freude am selbständigen Lernen und im eigenen Tempo im Vordergrund.

#### **4.7 Natur – Umwelt – Technik**

Das Interesse des Kindes für seine Umwelt, Natur und Technik besteht vom Babyalter an. Jedes Kind ist der Entdecker seiner Welt und ist forschend, in allen Belangen und mit allen Sinnen.

Dieses forschende tätig sein ist ein reiner Selbstzweck, denn *das Kind forscht nicht, weil es etwas herausfinden will, sondern es findet etwas heraus, weil es forscht.*



Wald, Wiesen, Brachland, Hügel, Bäume, Felsen, Steine, Wasser in Pfützen, Bächen oder Teichen, Pflanzen und Tiere sind der ideale Spielort der Kinder. Hier können sie sich mit den Gesetzmäßigkeiten der Natur auseinandersetzen, sich anpassen, anstrengen, verausgaben. Das Kind kann auf die Welt einwirken, und die Welt wirkt auf das Kind ein, indem sie zum Tun anregt.

Unsere Aufgabe ist es, dem Kind die Natur und die technische Welt nahe zu bringen. Deswegen schaffen wir Gelegenheiten, bei denen die Kinder die Möglichkeit haben, selbst zu forschen und etwas zu entdecken. Sie experimentieren, schauen zu, konstruieren.

In der Lernwerkstatt werden Geräte, ihrem Inhalt nachgehend, auseinandergelöst, untersucht und wieder zusammengesetzt. Höchst physikalisch geht es zu, wenn die Mechanik, beispielsweise einer Seilwinde oder eines Zahnradgetriebes, konstruiert wird oder wenn die richtige Anordnung in einem Schaltkreis die Lampe zum Leuchten bringt.

Bei unseren jährlichen Brandschutztagen erfahren die Kinder, wie sie sich im Falle eines Brands verhalten sollen und sie probieren selbst aus, ein Feuer zu löschen.

Für die Kinder ist es wichtig, alle Facetten ihres Lebensumfeldes zu erkunden. Gleichwertig beobachten sie Insekten durch eine Lupe, lernen die Bäume im Wald kennen und sammeln Müll in der Nachbarschaft der Kita ein. Sie forschen in der Lernwerkstatt und setzen Blumenwiebeln in die Beete unseres Spielplatzes oder stellen Butter her. Die Kinder betrachten ihre Welt immer ganzheitlich und mit forschender Neugier.

## **5 Querschnittsdimensionen von Bildung**

### **5.1 Religionspädagogik**

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und richten uns und unser Handeln an dem christlichen Menschenbild aus. Zum einen ist uns allen eine gemeinsame Haltung wichtig: Wir nehmen jeden Menschen als Geschöpf Gottes an. Diese Grundhaltung ist in einem liebevollen, achtsamen und verantwortungsvollen Miteinander spürbar.

Zum Anderen legen wir Wert auf eine, in den Alltag integrierte, religionspädagogische Arbeit, das heißt, im täglichen Miteinander unterstützen wir diesen Prozess durch das Erzählen biblischer Geschichten, feiern von Andachten und Gottesdiensten, durch religiöse Rituale, Gebete und Lieder, durch Bibelwochen und Gespräche. Hierbei orientieren wir uns an der Lebenssituation der Kinder, ihrer Kultur und Religionszugehörigkeit, sowie an aktuellen Themen und Fragen. Unser Leitbild gibt uns dabei eine wichtige Orientierung.

Religionspädagogik unterstützt uns dabei, Kindern Zugänge zu zukunftsfähigen Werten, die ihre Identitätsfindung fördern, wie beispielsweise Gerechtigkeit, Respekt, Rücksichtnahme, Wahrung der Schöpfung, zu eröffnen.

Durch die Auseinandersetzung mit dem Glauben und den Besuch des Kirchenraumes können die Kinder Gottes Nähe erfahren. Sie erleben die christlichen Feiertage, ihre Bedeutung und deren Begehen. Die Kinder lernen auch andere Religionen und Kulturen kennen. Nur so ist ein offener, wertschätzender, respektvoller Umgang miteinander, auch im späteren Leben, möglich.

Beispiele für die religionspädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung sind:

- Familiengottesdienste zum kirchlichen Jahreskreis
- Monatsandacht
- Bibelwoche
- Abschiedsgottesdienst für die künftigen Schulkinder
- Religionspädagogik mit der Gemeindepädagogin
- Gebete zu den Mahlzeiten

- Christliche Geschichten und Lieder
- Christliche Rituale und Symbole

Wir laden die Eltern ein, mit unseren pädagogischen Fachkräften und der Pastorin ins Gespräch zu kommen.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung nehmen regelmäßig an religionspädagogischen Fortbildungen teil.

## **5.2 Eingewöhnung**

Das Kind schafft den Übergang in die Kindertagesstätte mit Hilfe der Eltern oder seinen wichtigsten Bezugspersonen und den neuen Bezugspersonen der Kita. Wir achten dabei auf sein individuelles Bindungsbedürfnis, begleiten es vom ersten Tag an und geben ihm so viel Zeit, wie es braucht, um sich sicher zu fühlen und von den Eltern zu lösen.

Jedes Kind erfährt bei uns Verlässlichkeit. Es erlebt einen strukturierten Tagesablauf mit sicheren Bindungspartnern und wiederkehrende Rhythmen und Rituale, die das Kind gut durch den Tag führen und Sicherheit bieten.

## **5.3 Freispiel**

Wir geben allen Kindern täglich Raum und Zeit zum selbstbestimmten Spiel, sowohl in den Gruppenräumen, als auch draußen auf dem Spielplatz.

Weil selbstbestimmte Spielphasen zur freien Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes beitragen, ist es uns sehr wichtig, und stellt dadurch einen wesentlichen Bestandteil des Wochenplanes dar.

In dem anregungsreichen Umfeld der Kindertagesstätte wählen die Kinder selbst ihre Spielpartner, die Materialien und die Spielidee.

Die Kinder nutzen das Freispiel, um absichtslos ihre Fähigkeiten zu erweitern, dabei Stärken anzuwenden und Defizite abzubauen. Die Kontakte, die sich häufig spontan entwickeln, verhelfen dazu und bieten ideale Voraussetzungen für soziale Interaktion, mit gegenseitigem Training von Sprache und anderen Ausdrucksfähigkeiten.

Abschließend bietet das Freispiel die wiederkehrende Chance, zu Erfolgserlebnissen zu gelangen, indem die Kinder Tempo, Inhalt und Spielpartner selbst wählen, und auch die Situation jederzeit verändern können.

## **5.4 Zeit- Struktur**

Der Frühdienst beginnt um 7.00 Uhr. Bis um 8.00 Uhr, wenn die meisten unserer Kinder eintreffen, müssen sie das Raum- und Spielangebot kaum mit jemandem teilen. Ab ca. 8.30 Uhr starten die Gruppen mit einem Frühstück, einem Morgenkreis oder einem Angebot. Es folgt eine Zeit des Freispiels oder eines Kreativangebotes.

Daneben gibt es Zeiten für Gruppenaktivitäten mit Vorlesen, gemeinsamem Singen, Turnen, Draußen-spielen, Ausflüge machen oder für die Monats-Andacht.

Das Mittagessen findet um ca. 12.30 Uhr gemeinsam in der Gruppe statt.

Nach dem Mittagessen (und auch zu jeder anderen Zeit) nehmen wir Rücksicht auf das Ruhebedürfnis der Kinder. Bei Bedarf haben die Kinder die Möglichkeit, sich in einer unserer Ruhezonen mit Kissen und Decken hinzulegen und auszuruhen.

Nach dem Mittagessen und als Alternative zur Ruhepause, können die Kinder draußen auf unserem Spielplatz spielen.

Ca. um 15.00 Uhr gibt es einen Nachmittags- Snack und um 16.00 Uhr beginnt der Spätdienst.

Beispiel für einen Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte:

Uhrzeit	Ablauf	Erläuterungen
07.00 – 08.00	Frühdienst	Wird von wechselnden Mitarbeitenden angeboten
08.00 – 10.00	Ankommen der Kinder in ihren Gruppen. Start von Morgenkreis, Freispiel, Frühstück.	Regelhaft offenes Frühstück zwischen 8.30 und 10.00 Uhr
09.00 – 12.00	Musik, Turnen, bildnerisches Gestalten, Spielen drinnen und draußen, Vorschule, Lernwerkstatt, etc.	Regelmäßige Tages- oder Wochenangebote
10.00 – 11.30	Andacht im Gemeindehaus, 2 Gruppen	Monatlich
09.00 – 12.00	Logo-, Physio- und Ergotherapien, Sprachförderung und Heilpädagogik	Zu festen Zeiten mit Therapeuten oder Heilpädagogen
08.00 – 12.00	Ausflüge, Kinderbibelwoche, Projekte	nach vorheriger Ankündigung
Ca. 12.00–13.00	Mittagessen	Gemeinsam im Gruppenraum
Ca. 13.30–14.30	Stille-Zeit in der Gruppe oder draußen spielen	Die Kinder entscheiden selbst
Ab 14.00	Nachmittagskinder wechseln ggf. in eine andere Gruppe, Freispielzeit	Gruppen werden zusammengelegt
Ca. 15.00–15.30	Nachmittags- Snack	im Gruppenraum
16.00 -17.30	Spätdienst	Wird von wechselnden Mitarbeitenden angeboten

## 5.5 Raum- Struktur

Die Kindertagesstätte wurde in den 1980- Jahren gebaut und besitzt einen besonderen architektonischen Charakter und Charme. Das Obergeschoss erhält seine schöne Atmosphäre durch die hohen Decken, in die sich unsere Hochebenen gut einfügen.

Die hellen Räume haben je einen rückwertigen Ausgang, der über einen halbumlaufenden Balkon Zugang zum Außengelände gewährt.

Im Erdgeschoss befindet sich der vierte Gruppenraum mit zwei angrenzenden kleineren Räumen, die als Atelier und als Freispielfläche genutzt werden. Dieser Gruppenraum hat ebenfalls den rückwärtigen Ausgang zum Spielgelände.

Zu jedem der vier Gruppenräume gehört ein eigener Sanitärraum für die Kinder.

Des Weiteren verfügt die Kita über einen Bewegungsraum, eine Lernwerkstatt und einen kleineren Raum, geeignet für das Arbeiten mit kleinen Gruppen, beispielsweise Spiele zur Sprachförderung.

Alle pädagogisch genutzten Räume haben einen Schallschutz.

Durch ein modernes Lichtkonzept haben alle Gruppenräume Strahler im Tageslichtspektrum.

Der gerade erneuerte Küchenbereich und der Mitarbeiterraum befinden sich im Erdgeschoss. Das Büro der Leitung liegt im Obergeschoss, neben den Gruppenräumen der Kinder.

2014 wurde das Außengelände neu angelegt und mit neuen Spielgeräten ausgestattet. Die Idee war, dass es die natürlichen Materialien Sand, Wasser, Holz und Stein enthält. Durch das Spielgeräteangebot werden bei den Kindern bestimmte Basisfähigkeiten gefördert, wie schaukeln, klettern, balancieren und Rad fahren.

In 2015 folgte ein aufwendiger Haus-Innenumbau. Die Kindertagesstätte ist damit auf einem technisch modernen Stand mit einer gehobenen Ausstattung in der Küche, zur besseren Versorgung der Kinder in den Gruppen mit Mittagessen. Im Obergeschoss befindet sich eine zweite kleine Küche, die geeignet ist, zusammen mit Kindern zu kochen oder zu backen.

### **5.6. Ernährung und Mahlzeiten**

Wir legen großen Wert auf gesundes und abwechslungsreiches Essen, das den Kindern schmeckt.

Wir beziehen das Mittagessen von einem Caterer, der damit wirbt, dass viele der Lebensmittel von Bioqualität sind, das Essen aus frischen Zutaten frisch gekocht wird und weitestgehend Vollwertkost angeboten wird. Einige Erzeugnisse wie Gemüse, Obst und Eier werden regional bezogen. Es wird immer zu den Hauptmahlzeiten frische Rohkost und/oder Obst angeboten. Zum Mittagessen wird Wasser getrunken.

Die Kinder essen gemeinschaftlich in ihrem Gruppenraum.

Vor dem Essen sprechen wir gemeinsam ein Tischgebet- oder Spruch.

Die Erwachsenen sorgen für eine ruhige und gemütliche Atmosphäre. Dabei ist Unterhaltung ausdrücklich erwünscht. Die Kinder erleben eine entspannte Mahlzeit in der Gemeinschaft.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind ein positives Essverhalten entwickelt. Dabei entscheidet jedes Kind, was und wie viel es isst. Es darf sich selbsttätig bedienen. Die Kinder lernen die Tischregeln und üben den Umgang mit Besteck. Sie decken den Tisch, übernehmen Tischdienste und helfen beim Aufräumen

### **5.7 Beobachtung und Dokumentation**

Uns ist es wichtig, ein Kind bei seinen Aktivitäten zu beobachten und wir verstehen Beobachtung im Sinne von Beachtung. Der Be(ob)achtungsprozess findet individuell statt und wir nehmen dabei die Stärken des Kindes in den Blick.

Wir be(ob)achten die individuellen Fähigkeiten, Stärken und Interessen des Kindes, sowie seine Problemlösungsstrategien. Wir nehmen wahr, wie das Kind kommuniziert, welche Spielpartner es hat und welche Themen aktuell von Interesse sind.

Die Beobachtung und die Dokumentation des Beobachteten helfen uns dabei, die individuelle Entwicklung des Kindes kontinuierlich zu verfolgen und Impulse geben zu können.

In einer für das Kind nachvollziehbaren Sprache, teilen wir ihm unsere Beobachtungen mit. Pädagoginnen und Pädagogen werden damit zu Übersetzern des Bildungsgeschehens des Kindes. Das Kind soll sich und seine Stärken gewürdigt sehen.

Des Weiteren helfen uns unsere Beobachtungen bei der Planung von Angeboten für die Interessen des jeweiligen Kindes und können uns nützliches Feedback über die Interessen in der Gruppe geben.

Wir benutzen für unsere Beobachtungen ein standardisiertes und damit vergleichbares Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Die Beobachtungen über das Kind sollen in regelmäßigen Abständen erfolgen. Sie werden immer ausreichend dokumentiert.

Des Weiteren dient das Verfahren dazu, Eltern über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und ihnen den individuellen Entwicklungs- und Bildungsverlauf aufzuzeigen.

Einmal im Jahr, ungefähr zum Geburtstag des Kindes, findet ein Entwicklungsgespräch statt.

Für die 4,5 Jährigen gibt es in Kooperation mit den Hamburger Grundschulen ein Entwicklungsgespräch als Vorbereitung auf die Schuluntersuchung.

### **5.8 Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit**

Wir planen unsere Arbeit in einer Wochen-, Monats- und Jahresvorausschau.

In unsere Planungen fließen die Ideen der Kinder mit ein.

Für die Abstimmung im Gruppenteam und die Reflexion der pädagogischen Arbeit stehen den Mitarbeitenden regelmäßig Besprechungszeiten, sowie Vor- Und Nachbereitungszeit für pädagogische Angebote, zur Verfügung.

Alle zwei Wochen findet eine Dienstbesprechung des gesamten Teams statt. Hier geht es darum, die pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren, die Qualität zu überprüfen und in einem stetigen Fortschreibungsprozess zu verbessern. Es werden die Vorgaben von Trägerseite erörtert und in den pädagogischen Alltag integriert.

Unsere Andachten und Gottesdienste planen wir gemeinsam mit der Pastorin. Dazu gibt es etwa alle sechs Wochen gesonderte Besprechungen. Bei allen Besprechungen werden die Inhalte protokolliert.

## **5.9 Partizipation**

Partizipation heißt teilhaben, teilnehmen, mitmachen. Wir erachten das Partizipieren als wesentliches Prinzip demokratischer Bildung und Erziehung. Es meint die gleichberechtigte Teilhabe in den Belangen des täglichen Lebens.

Für uns ist es selbstverständlich, dass die Kinder gehört und gesehen werden, dass sie an Entscheidungen beteiligt sind und Verantwortung übernehmen dürfen. Durch Beteiligung entsteht für ein Kind das gute Gefühl, ernst genommen zu werden und es erlebt die eigene Wichtigkeit in der Gruppe.

Das Erlebnis von Selbstwirksamkeit ist eine wichtige Ressource und eine Vorbereitung für das Erlernen von Verantwortungsgefühl und Empathie für sich selbst, für die Menschen in der Umgebung und für die Umwelt.

Wir möchten die Kinder an Werte wie Gerechtigkeit, Verständnis und Toleranz heranzuführen und sie erfahren lassen was Konfliktschlichtung bedeutet oder sie an demokratischen Grundprinzipien, wie beispielsweise Mehrheitsentscheidungen, teilhaben lassen.

Kinder entwickeln ein Verständnis für Demokratie am besten, wenn sie die Wirkung ihres eigenen Handelns erleben können. Deshalb beteiligen wir die Kinder möglichst häufig und aktiv an der Gestaltung des Alltags, z. Beispiel bei-

- Die Kinder suchen sich selbst ihre Spielpartner in den Gruppen
- Es gibt eine verlässliche Freispielzeit, die nicht von außen unterbrochen wird
- Die Kinder wirken bei der Auswahl des Mittagessens mit. Wir unterstützen die Kinder bei der Erstellung des Essensplanes
- Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie zu Mittag essen
- Die Kinder gestalten den (Morgen-) Kreis aktiv mit
- Die Kinder entscheiden in der Lernwerkstatt selbständig, womit und wie lange sie sich beschäftigen wollen
- Kinder, die schon länger im Kindergarten sind, übernehmen auf ihren Wunsch hin, Patenschaften für jüngere Kinder
- Die Kinder gestalten ihr eigenes Portfolio selbst
- Die Kinder verwirklichen künstlerisch- gestalterisch ihre eigenen Vorstellungen und Ideen
- Die Kinder äußern Wünsche für die Turnstunden
- Die Kinder realisieren ihre eigenen Wünsche, Ideen und Vorstellungen bei der Gestaltung des Gruppenraumes. Wir unterstützen sie dabei
- Die Kinder entscheiden mit, welche Spielsachen und Materialien neu angeschafft werden
- Jedes Kind hat ein Selbstbestimmungsrecht hinsichtlich seiner Kleidung und was es anziehen möchte. Es darf entscheiden, wie es im Haus und auf dem Spielplatz gekleidet ist. Wir Erziehenden geben die notwendige Unterstützung und achten dabei auf das gesundheitliche Wohlergehen des Kindes
- Die Meinung der Kinder ist uns wichtig, deshalb nehmen wir uns in den Gruppen täglich Raum und Zeit für den gemeinsamen Austausch
- In den Gesprächsrunden und Konferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu äußern und ihre Ideen zur Abstimmung zu bringen. Zurückhaltende Kinder ermutigen wir, die eigenen Interessen zu benennen und diesen nachzugehen

- Wir verabreden mit den Kindern Regeln zur Kommunikation und zum Umgang miteinander, die wir zuvor gemeinsam gefunden haben und auf deren Einhaltung wir alle achten
- Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir ein Beschwerdeverfahren
- Mit Leitung und/oder Vertrauenspersonen soll es nach Möglichkeit täglich eine Zeit für den Austausch geben

### **5.10 Geschlechtergerechtigkeit**

Wir achten auf gerechte und gleichberechtigte Angebote für Mädchen und Jungen, sowie für Frauen und Männer.

Wir machen bewusst geschlechterneutrale Angebote, d. h., alle Ressourcen stehen sowohl Mädchen als auch Jungen zur Verfügung.

Wir gehen sensibel mit der Sprache um, und benennen die männliche und die weibliche Form (z. B. Feuerwehrfrau - Feuerwehrmann, Arzt- Ärztin).

Alle Kinder haben gleichberechtigt Zugang zu den Angeboten unserer Kindertagesstätte.

Wir fördern und unterstützen die Wünsche der Kinder und stärken sie in ihrer individuellen Ausdrucksfähigkeit.

### **5.11 Interkulturelle Orientierung**

In unserer Kindertagesstätte sind Kinder jeder Nationalität und Herkunft willkommen.

Jedes Kind wird mit seiner kulturellen Einzigartigkeit gewürdigt und wert geschätzt.

Alle Familien erfahren bei uns eine hohe Bereitschaft zu Offenheit und Engagement.

Wir unterstützen Familien anderer Herkunftsländer dabei, unsere Kultur besser kennen zu lernen und beschäftigen uns mit der für uns fremden Kultur, um ein besseres Verständnis für die Familien zu entwickeln.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien und Medien an, anhand derer sie sowohl kulturelle Einzigartigkeit als auch Vielfalt erfahren können. Wir erzählen Geschichten aus anderen Ländern und über Kinder, die sich hier in Deutschland fremd fühlen. Und wir tauschen uns mit den Kindern über ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus.

Wir malen und zeigen die Kinder so, wie sie sind. Vielfarbig und unterschiedlich.

Wir laden die Mütter und Väter ein, den Kindern und uns etwas aus ihrem Herkunftsland zu berichten oder zu zeigen.

### **5.12 Inklusion**

Der Begriff Inklusion ist abgeleitet aus dem lateinischen Verb *includere* und bedeutet einlassen und einschließen, das Substantiv *inclusio* bedeutet Einschließung und Einbeziehung.

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Die inklusive Pädagogik beschreibt einen Ansatz, der im Wesentlichen auf der Wertschätzung der Vielfalt beruht. In einem inklusiven Bildungssystem lernen Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam<sup>7</sup>.

Die Vielfalt ist das Normale und Erwünschte und wir sind froh über den Reichtum an unterschiedlichen Kulturen, Sprachen, Herkunftsländern, Fähigkeiten und Vorlieben.

Entsprechend dieser Haltung beinhaltet das Konzept unserer Kindertagesstätte die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder am Bildungsgeschehen.

---

<sup>7</sup> <http://www.inklusion-schule.info/inklusion>

Unser Ansatz ist inklusiv, interkulturell und geschlechtergerecht.  
Wir meinen, dass ein Kind mit einer hilfsbereiten, offenen und toleranten Haltung gegenüber allen Mitgeschöpfen, am besten auf die Herausforderungen seines späteren Lebens vorbereitet ist.

## **6 Arbeit mit zukünftigen Schulkindern**

Das letzte Jahr vor der Schule bezeichnen wir als „Brückenjahr“. Das Brückenjahr<sup>8</sup> ist ein gesondertes Konzept vieler Träger zur Vorschularbeit in Kindertagesstätten.

Selbstverständlich wird diesem letzten Jahr vor der Einschulung eine besondere Bedeutung beigemessen.

Alle Kinder, die eingeschult werden, kommen bei uns einmal wöchentlich als Vorschulgruppe zusammen. In der Gruppe können Themen intensiv und altersentsprechend behandelt und bearbeitet werden. Beispielsweise findet ein vertiefter Umgang mit Zahlen und Mengen, sowie Schrift in Wort und Bild, statt. Auch feinmotorische Fertigkeiten werden weiter geübt. Es finden Verkehrserziehung, ein Ersthelferkurs und Schulbesuche statt. Die Kinder erlernen den Umgang mit eigenem Schulmaterial.

In der Vorschulgruppe bestimmen die Kinder die Themen weitestgehend selbst und es finden größere Ausflüge nach den Ideen der Kinder statt.

In unserer Vorschularbeit fördern wir die Freude und Lernbereitschaft der Kinder und unterstützen sie in ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Das kann beispielsweise bedeuten, das Sprechen vor der Gruppe zu üben, eigene Arbeitsmaterialien zu pflegen und vermehrt Ämter zu übernehmen.

Die Kinder sollen möglichst gut informiert über die Schule in ihre neue Umgebung wechseln.

Wir reden auch über die Sorgen und Ängste und die Erwartungen der Kinder an ihre Schule.

In unserem Team verbindet uns alle das Verständnis, dass vom ersten Tag in unserer Kindertagesstätte die Vorbereitung auf die Schule beginnt.

Wir möchten den Kindern ein möglichst weites Spektrum an Lernerfahrungen ermöglichen. Dazu erhält jedes Kind die Möglichkeit, mindestens einmal wöchentlich an den Angeboten teilzunehmen, die schon unter Punkt 4 genannt wurden.

## **7 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern**

Wir wünschen und begrüßen die Mitwirkung von Eltern in unserer Kindertageseinrichtung.

Die Eltern werden über die verschiedenen Möglichkeiten von Mitarbeit, wie Elterngespräche, Elternabende, Elternausschuss, Förderverein und gemeinsame Aktivitäten, informiert.

Die Möglichkeiten der Mitwirkung und Mitgestaltung orientieren sich dabei an den unterschiedlichen Lebenslagen der Eltern.

Regelhaft finden zwei Gruppenelternabende pro Kita-Jahr statt. Dabei wird der Alltag in der Gruppe reflektiert und das pädagogische Programm des nächsten Halbjahres vorgestellt.

Eltern können ihre Wünsche und Ideen hierzu jederzeit äußern. Sie finden, wenn möglich, Berücksichtigung.

Die Eltern werden vertreten durch den Elternausschuss. Mit der Leitung zusammen sprechen die Elternvertreter der jeweiligen Gruppen über strukturelle, organisatorische und konzeptionelle Veränderungen.

---

<sup>8</sup> Das Kita-Brückenjahr. Garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse! Konzept zur Vorschularbeit in Hamburger Kindertagesstätten, <http://www.diakonie-hamburg.de/web/rat-und-hilfe/kita/Das-Kita-Brueckenjahr>, 2015

Regelmäßig tauschen sich die Elternvertreter/innen mit den Fachkräften ihrer Gruppe, und falls gewünscht mit der Leitung, über die Belange der Gruppe aus.  
Mit dem Elternausschuss finden ebenfalls zwei Termine pro Jahr statt.

Alle Eltern werden von uns über wichtige Angelegenheiten informiert. Dazu gehören auch Informationen über ansteckende Krankheiten, Vertretungen und Termine.  
Der Informationsfluss erfolgt vorwiegend in Form von Aushängen an der Eltern-Info-Wand oder per Emailpost.

Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch. Sie dienen der Reflektion unserer Arbeit und als Grundlage zur Weiterentwicklung der Arbeit und der Konzeption.  
Außerdem hat das Team Schwerpunkte in der Kooperation mit den Eltern reflektiert und setzt diese um. Im Rahmen der Qualitätskontrollen werden diese regelmäßig besprochen und weiterentwickelt.

Die Eltern werden zu Veranstaltungen mit religiösen Themen und Projekten sowie familienunterstützenden Angeboten der Kirchengemeinde eingeladen, um sich mit Fragen der religiösen Erziehung auseinandersetzen zu können.  
Außerdem bieten wir Elternabende zu Fachthemen an.

## **8 Das Team**

Zu unserem Team gehört das Leitungsteam (Leitung und stellvertretende Leitung), 5 Erzieherinnen/Erzieher und 5 Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, 1 Regionalpädagogin, 2 Hauswirtschafterinnen, 3 Hausreinigungskräfte, 2 FSJ-ler.  
Des Weiteren arbeiten wir mit einem festen Stamm an Therapeutinnen zusammen (Logopädin, Ergotherapeutin, Physiotherapeutin). Und wir haben eine Kooperation mit einer Musikpädagogin.  
Damit arbeiten wir multidisziplinär und interdisziplinär.

Das gesamte Team ist höchst engagiert und hat sich zu den aktuellen pädagogischen Fachthemen auf hohem Niveau weitergebildet. Es hat außerdem gemeinsam ein aufwendiges Teamcoaching durchlaufen, an dessen vorläufigem Ende das Konzept und das Kinderschutzkonzept erarbeitet werden konnten.

### **8.1 Kommunikation, Leitung und Team**

Die Mitglieder des Teams bringen unterschiedliche Qualifikationen mit in die Arbeit der Kindertagesstätte ein.

Der Leitung kommt die Aufgabe zu, das Personal, passend zu den Gruppen, zusammen zu stellen und für eine ausreichende Vertretungssituation Sorge zu tragen.

Die Leitung legt Wert auf einen demokratischen Führungsstil, wobei die Mitarbeitenden so viel Mitspracherecht und Entscheidungsfreiheit wie möglich haben. Die Mitarbeitenden sind befähigt und zeigen ein hohes Maß an Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung.

Es wird großer Wert auf eine Atmosphäre von wertschätzendem und kollegialem Umgang gelegt und weiter kultiviert.

Insbesondere fördert und achtet die Leitung, gemeinsam mit dem Team auf:

- Eine konstruktive Zusammenarbeit im Team
- positive Teamkultur
- Größtmögliches Mitbestimmungsrecht
- Größtmögliches Mitgestaltungsrecht
- Qualitätsentwicklung des Hauses und im Team
- Sicherung von Sicherheit- und Hygiene durch Beauftragung einzelner Mitarbeitende
- regelmäßiges Coaching oder Supervision zur Teamentwicklung



## 8.2 Fortbildung

Es gibt für die Kita ein eigenes Fortbildungskonzept, das gesondert erstellt wurde.

Darin sind verpflichtende und frei wählbare Fortbildungen der Mitarbeitenden aufgeführt.

Einzelne Fortbildungen, wie der Ersthelfer-Kurs, DLRG oder Brandschutzbeauftragung, sowie Hygienebeauftragung in der Küche, müssen regelmäßig aufgefrischt werden.

Es sind jährliche, gemeinsame Fortbildungen mit dem gesamten Team zum Thema Kinderschutz im Fortbildungskalender notiert. Daneben sind Einzelveranstaltungen, die sich nach den individuellen Bedürfnissen und dem Kenntnisstand, Interesse und Qualifikation der Mitarbeitenden richten, frei wählbar.

## 9 Qualitätsentwicklung

Jede Kindertagesstätte unseres Trägers nimmt an der Qualitätsentwicklung für Kindertagesstätten nach dem ev. Gütesiegel BETA<sup>9</sup> teil.

Wir haben in unserer Kindertagesstätte einen Mitarbeiter zum Qualitätsbeauftragten, kurz „QB“ bestellt. Dieser Mitarbeiter ist für die Arbeit des QM mit einem extra Zeitkontingent ausgestattet. Die Arbeit des QB umfasst die Unterstützung der Leitung bei der Umsetzung der Qualitätsanforderungen und den Auditierungen zum Erhalt des Zertifikats. Zum anderen unterstützt der Qualitätsbeauftragte das Team bei der regelmäßigen Überprüfung der Wirksamkeit der geforderten Maßnahmen aus einem umfangreichen Maßnahmenkatalog.

Die Leitung ist hingegen als oberste Instanz verantwortlich für den Gesamtprozess der Qualitätsentwicklung und der Umsetzung in der täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte.

Die Zusammenarbeit von Leitung und QB ist maßgeblich verantwortlich für die qualitative Entwicklung des Hauses. Sie ist intensiv und findet regelmäßig statt.

Nach einem erfolgreich bestandenen Audit durch externe Prüfer geht der Kreislauf der Qualitätsentwicklung weiter. Es wird in regelmäßigen Abständen re-zertifiziert.

## 10 Öffentlichkeitsarbeit

Es ist vor allem die Aufgabe von Leitung, sich in die Öffentlichkeit zu begeben und über das Geschehen im Sozialraum informiert zu sein und dort mit zu wirken, und von den Belangen der Kindertagesstätte zu berichten.

Der Träger legt größten Wert auf die Zusammenarbeit zwischen der Kirchengemeinde und der Kindertagesstätte.

Die Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte sind an mindestens zwei Veranstaltungen der Kirchengemeinde pro Jahr aktiv beteiligt.

Ferner bieten wir die Möglichkeit unsere Kita kennen zu lernen, an Großelternnachmittagen oder dem Sommerfest, an.

Die Kooperationen mit den ortsansässigen Grundschulen werden intensiv gepflegt. Im Stadtteil Rissen werden die Kinder der Klassen 1-4 von den Mitarbeitenden unseres Trägers nachmittags betreut, so dass schon in den Dienstbesprechungen eine große Nähe und Vernetzung der Leitungen stattfinden kann.

Zusammen mit unserer Krippe haben wir einen Förderverein, der sich aktiv um die Verbreitung der Interessen der Johannes-Kita und der Johannes-Krippe kümmert und Spenden einwirbt.

Die Inhalte unserer Arbeit sind auch auf unserer Kita- Website nachzulesen. Eltern, die nach einem Kitaplatz in ihrer Umgebung suchen oder nach einem bestimmten Konzept, finden uns hier unter [rissener-busch.eva-kita.de](http://rissener-busch.eva-kita.de)

---

<sup>9</sup> Die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA)

## 11 Literatur und Quellenangabe

Blankeneser Modell, 2011

Leitbild Evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Weinheim 2003

Die Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA), o. J.  
<http://www.beta-diakonie.de/>

Doubek, Katja: Was uns nicht umbringt, macht uns stark. Reinbek bei Hamburg 2003

Gordon, Thomas: Familienkonferenz. München, 23. Auflage 1989

Hahn, M. Kinderschutzkonzept der Ev. Johannes- Kita, Juni 2015

Hamburger Bildungsempfehlungen 2012

Hillenberg, Lucie/Fries, Brigitte: Starke Kinder - zu stark für Drogen. München 1998

Laewen /Andrés /Hédervári . Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Basel, Berlin 2003

Perras-Emmer, Barbara: Ein Recht auf Individualität und Integration für alle - Dreijährige im Kindergarten, o.J.a, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/477.html>

Perras-Emmer, Barbara: Umgang mit Gleichgewicht und Angst im Erzieheralltag. o.J.b,  
<http://www.kindergartenpaedagogik.de/424.html>

Perras-Emmer, Barbara: Lernziel Authentizität - anstelle von Selbstoffenbarungsangst, Selbstdarstellung und Selbstverbergung, o.J.c, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/184.html>

Schiffer, Eckhard: Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde. Weinheim, 6. Auflage 1997

Spiegel, Hartmut/Selter, Christoph: Kinder & Mathematik. Seelze-Velber, 2. Auflage 2004

Martin R. Textor (Hrsg.) Das Kita-Handbuch, 2015

Zimmer, Renate: Was Kinder stark macht. Freiburg im Breisgau 2001

<http://www.inklusion-schule.info/inklusion>, o.J.

<http://www.diakonie-hamburg.de/web/rat-und-hilfe/kita/Das-Kita-Brueckenjahr>, 2015